

Emotion: **Klassifikation** sprachbasiert → **Dimensionsanalyse**, biologisch → **Basis-/Primäremotionen**

→ ausgehend von in der Sprache vorgegebene Emotionsbegriffen

<p>Wundt 1905</p> <p>3 bipolare Partialgefühle</p>		<p>Methode: kontrollierte Introspektion</p> <p>→ verschiedene erlebte Gefühlszustände aus 3 Partialgefühlen zusammengesetzt</p> <p>Gefühlsverläufe mit einer bestimmten Verlaufsform z.B. Spannung-Unlust-Lösung-Lust + typischen Vorstellungsinhalten → <b>Affekt</b></p> <p style="text-align: right;"><i>den Begriff „Emotion“ verwandte Wundt damals nicht</i></p>
--	--	--

<p>Osgood, Suci &amp; Tannenbaum (1957)</p>	<p>3 wertende Dimensionen</p>	<p>Traxel &amp; Heide (1961)</p>	<p>2 Dimensionen für acht Emotionswörter</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluation (angenehm - unangenehm)</li> <li>• Erregung (beruhigend - erregend)</li> <li>• Potenz (stark - schwach)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• (x-)Achse "angenehm - unangenehm"</li> <li>• (y-)Achse "Submission - Dominanz"</li> </ul>	

<p>Fehr &amp; Russell, 1984</p> <p>Prototypen-Ansatz</p>	<p>Emotionswörter skaliert</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● nach Ähnlichkeit</li> <li>● hierarchisch mit übergeordneten, basalen und untergeordneten Ebenen</li> </ul> <p>in Kombination mit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Ereignissen</li> <li>● körperlichen Symptomen</li> <li>● Folgen</li> <li>● usw.</li> </ul>	<p>→ prototypische Emotionskripts</p>
--	--	---------------------------------------

**Ergebnisse aus der neurophysiologischen Forschung:**

2 separierbare Systeme für \* Lust/Belohnung \* Unlust/Bestrafung

→ zwei unabhängige unipolare Dimensionen

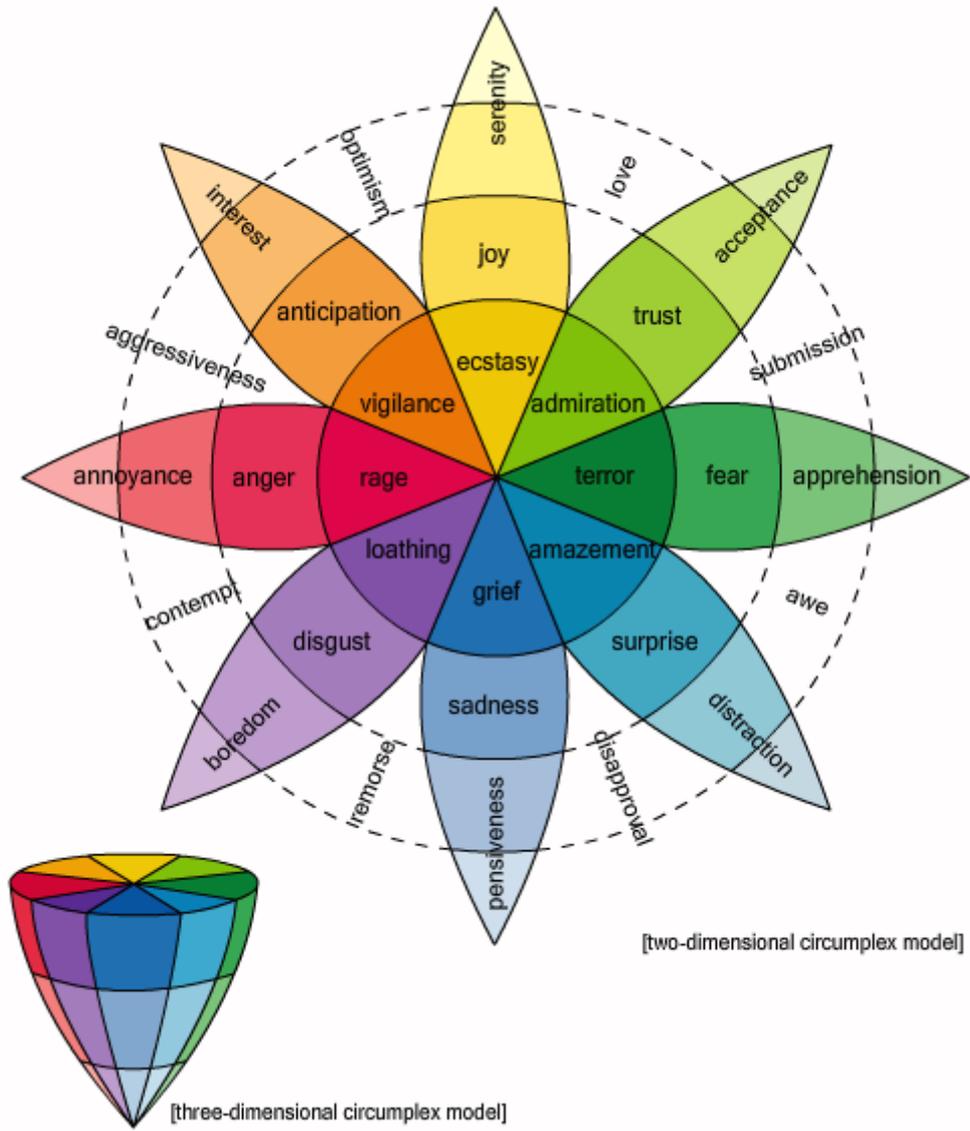
→ ausgehend von neurophysiologischen Grundmustern, Überlebensaufgaben oder Ausdruckserscheinungen ↔ gelernt

Ekman1992  9 Kriterien für Basisemotion:  Ekel Freude Furcht Traurigkeit Überraschung Wut	<b>Annahmen:</b>	
	1. bestimmte Zahl deutlich unterscheidbarer Emotionen 2. spezifische und gemeinsame Eigenschaften und Funktionen der Affekte als <b>Resultat evolutionärer Entwicklungsprozesse</b>  → evolutionäre Emotionstheorie	
	universelle Merkmale des vorauslaufenden Ereignisses	→ <b>funktionale und strukturelle Ansätze:</b>  ein bestimmtes Ereignis  aktiviert ein bestimmtes → <b>motorisches Ausdrucksprogramm</b> ,  das zu einem bestimmten → <b>unwillkürlichen Ausdruck</b> führt
	universelle Distinktheit des Ausdrucks	
	spezifische physiologische Veränderungen	
	Vorkommen bei Primaten	
	eine Kohärenz der verschiedenen Emotions-Komponenten	
	rasches Entstehen	
	kurze Dauer	
	automatisches Appraisal „Bewertung“, „Beurteilung“	
unwillkürliches Auftreten		

und andere Ideen zu „Was macht eine Basisemotion aus?“

„fest verdrahtet“		
Gray 1982	3	Angst – Freude - Wut
Panksepp 1982	4	Erwartung – Furcht – Panik - Wut
ungelernt Mowrer 1960	2	Lust - Schmerz
neuronale Feuerungsdichte Tomkins 1984	9	Distress – Scham – Ekel – Überraschung – Freude – Wut – Furcht – Zufriedenheit - Interesse
adaptive biologische Prozesse Plutchik 1980	8	Bestätigung – Traurigkeit – Ekel – Überraschung – Erwartung - Wut – Freude - Furcht
Handlungsbereitschaft Arnold 1960	11	Begehren – Furcht – Hass – Hoffnung – Liebe – Mut – Niedergeschlagenheit – Traurigkeit – Verzweiflung – Wut - Widerwille
kommen ohne propositionalen Inhalt aus Oatley & Johnson-Laird 1987	5	Angst – Ekel – Glück – Traurigkeit - Wut

## Plutchik's Wheel of Emotions



[http://en.wikipedia.org/wiki/File:Plutchik%27s\\_Wheel\\_of\\_Emotions.png](http://en.wikipedia.org/wiki/File:Plutchik%27s_Wheel_of_Emotions.png)

[http://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_emotions#Plutchik.27s\\_wheel\\_of\\_emotions](http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_emotions#Plutchik.27s_wheel_of_emotions)

*so...und weiter im Text:*

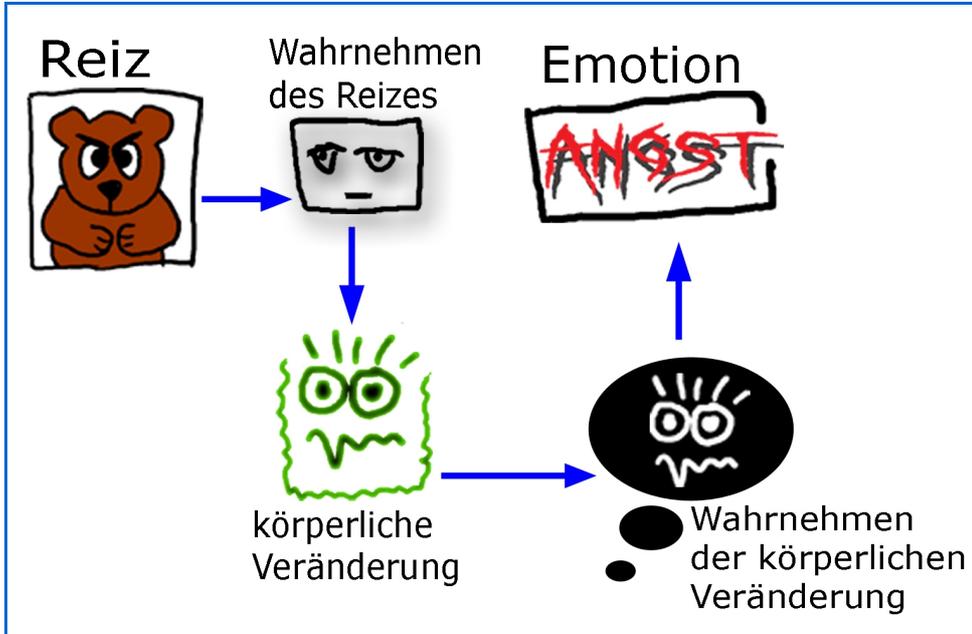
**biologisch1** – behavioristisch – kognitiv – neuropsychologisch

„Emotionen sind kein Luxus,  
sondern ein komplexes Hilfsmittel im Daseinskampf.“  
Antonio R. Damasio

**James-Lange-Theorie**

James 1884

Lange 1885



„Wir zittern nicht,  
weil wir Angst erleben,  
sondern wir erleben Angst,  
weil wir zittern.“

→ umgedrehte  
„Reihenfolge der Vernunft“

später noch erweitert um:

Unterschiedliche Reaktionen  
auf denselben Reiz  
in unterschiedlichen Situationen

→ nicht nur Wahrnehmen  
des einzelnen Reizes,  
sondern Erfassen  
der Gesamtsituation



und **Cannons Kritik**

- 1 kein emotionaler Totalausfall bei Unterbrechung der Nervenverbindungen zwischen viszeralen (inneren) Organen und ZNS
- 2 gleiche viszerale Veränderungen
  - bei unterschiedlichen Emotionen
  - auch ohne Emotionen (z.B. bei körperlicher Anstrengung)
- 3 zu diffuse Rückmeldung der viszeralen Rezeptoren
- 4 zu langsame Reaktionen des autonomen Nervensystems
- 5 keine echten Emotionen bei induzierten viszeralen Veränderungen z.B. bei durch Adrenalininjektion !

Cannon 1927

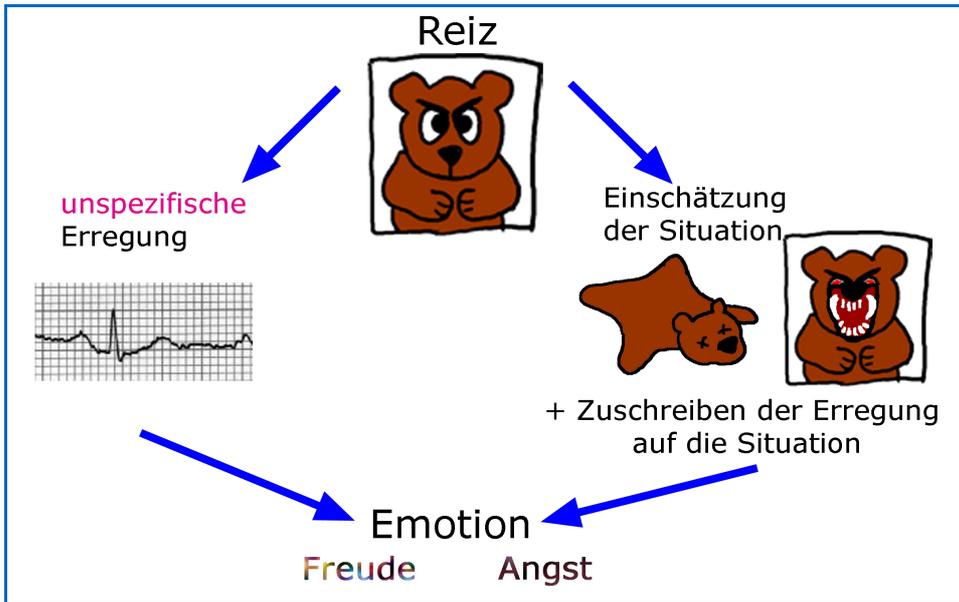
**5 Kritikpunkte**

mit der Wahrnehmung der körperlichen Veränderung lassen sich die unterschiedlichen Emotionen nicht erklären

*diese Veränderungen lassen sich nämlich nicht so eindeutig deuten*

Vor allem dieser Kritikpunkt war ein Volltreffer!

**Zwei-Faktoren-Theorie und Erregungstransfer**



**Schachter und Singer (1962)**

„Precisely the same state of physiological arousal could be labelled joy or fury or jealousy or any of a great diversity of emotional labels depending on the cognitive aspects of the situation.“

→ bis in die Gegenwart einflussreiche Emotionstheorie:

$$\begin{aligned} &\text{Physiologische Erregung} \\ &+ \\ &\text{Ursachenzuschreibung} \\ &= \\ &\text{Emotion} \end{aligned}$$

→ Wahrnehmung einer **unspezifischen Erregung**, als deren **Ursache** eine Situation erkannt und interpretiert wird

- Höhe der physiologischen Aktivierung → **Intensität** der Emotion
- Interpretation → **Qualität** der Emotion

**Problem der empirischen Überprüfung:** Erregungszuschreibung direkt und automatisch → **experimentelle Kontrolle ?**

Experiment	Gruppe1:	Gruppe2:
	Adrenalininjektion mit Erklärung	Adrenalininjektion ohne Erklärung (→ „Vitaminspritze“)
Annahme	→ reagiert auf Freude-/Ärger-Reize nicht, weil sie die Erregung dem Adrenalin zuschreibt	→ reagiert auf Freude-/Ärger-Reize, weil sie die Erregung der Situation zuschreibt
Ergebnis	Annahmen haben sich bei Freude-Reizen bestätigt, aber nicht bei Ärger-Reizen	

weitere empirische Untersuchungen von Annahmen zum **Zusammenhang von Aktivierung + Emotionserleben:**

Dämpfung der physiologischen Erregung → Dämpfung des Emotionserlebens	nicht bestätigt	
Reinterpretation eines Teils der aktuellen Erregung auf eine „neutrale“ Ursache → Verminderung des Emotionserlebens	nicht bestätigt	
<b>Erregungsreste</b> aus einer Situation A führen nach deren Beendigung <b>in einer nachfolgenden Situation B</b> zu einer <b>Verstärkung des Gefühlserlebens</b>	bestätigt	→ <b>Erregungstransfer</b>  Zillmann, 1996

## Watson

- ruhige Selbstbeobachtung im Zustand der emotionalen Erregung ??? → keine Introspektion
- nur **intersubjektiv beobachtbares Verhalten und beobachtbare Umweltgegebenheiten** als Forschungsgegenstand

### Behavioristische Emotions-Definition:

intersubjektiv beobachtbares Reaktions-/Verhaltensmuster, das durch bestimmte Umweltgegebenheiten verlässlich ausgelöst wird

- vgl Instinkt:  
 → chaotischer Zustand des Organismus,  
 der nur wenige Anpassungen an die Objekte der Umgebung erlaubt

		<b>UCS</b> <i>Beispiele</i>	<b>UCR</b> <i>Beispiele</i>	<b>CER</b> Konditionierte emotionale Reaktion
3 angeborene emotionale Reaktionsmuster  John Watson	Furcht	lautes Geräusch	→ Schreien, Urinieren	Substitution eines Stimulus → „klassisches Konditionieren“  UCS wird durch andere Reize ersetzt  → so entsteht aus 3 Elementaremotionen eine Vielfalt an emotionalen Reaktionen
	Wut	Behinderung von Körperbewegung	→ Steifwerden des ganzen Körpers, Rötung des Gesichts	
	Liebe	Streicheln	→ Glucksen, Gurgeln	

Beispiel zur Furcht-Konditionierung: „Der kleine Albert“

- > sehr lautes Geräusch (UCS: Hammerschlag auf lange Eisenstange) → Furcht (UCR: weinen)
- Ratte + UCS → Darbietung der Ratte allein löst Furcht aus → Ratte ist zum CS geworden
- Furchtreaktion generalisiert auf „rattenähnliche Reize“ (Kaninchen, Hund, Pelzmantel)  
= „Reizgeneralisierung“, Transfer

laut Watson:

### kein evolutionärer Anpassungswert von Emotionen,

da sie den

„organisierten Ablauf von Denken + Handeln durch chaotische Eingaben stören“

<http://www.questia.com/read/5978366?title=Psychology%20from%20the%20Standpoint%20of%20a%20Behaviorist%20%281919%29>

„The next emotional shock might as its after-effect leave the individual trembling, enervated and flat; totally incapable of accomplishing anything except the merest routine.

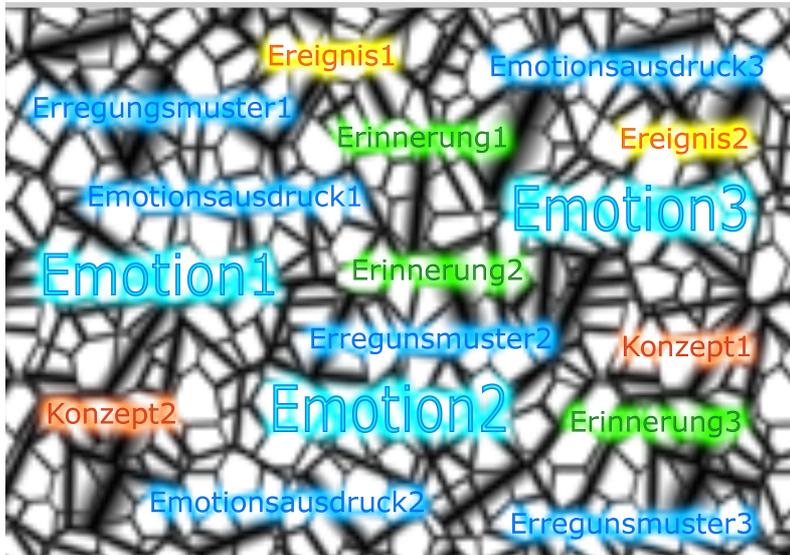
We all know from our own diaries of ourselves, that under ordinary circumstances, if we have a fine piece of work to do, a championship game to play, a delicate piece of apparatus to manipulate, a fine surgical operation to perform, we would not willingly expose ourselves to any strong emotional situation; and yet the brilliancy of our performance might be increased thereby.“

Emotion: **Theorien/Forschungsansätze:**

biologisch – behavioristisch – **kognitiv1** - neuropsychologisch

**Assoziationismus → Netzwerk-Theorien**

→ wohl einflussreichste Emotionstheorie in der gegenwärtigen Emotionspsychologie



→ **associative network theory** Bower 1981

Basis: Human Association Memory-Modell (HAM, Anderson & Bower, 1973)

→ Emotionen genauso wie Konzepte und Ereignisse als zentrale Knotenpunkte in Netzwerken

Aktivierung der Knoten ist abhängig von

- Nähe der Knoten untereinander
- der Intensität der initialen Aktivierung
- von dem Zeitabstand seit der Aktivierung

Aktivierung der vorhandenen Verknüpfungen zu

- ähnlich bewerteten Ereignissen + Erinnerungen + Konzepten
- autonomen physiologischen + expressiven Reaktionsmustern

→ gegenseitige Hemmung bei entgegengerichteten Emotionen

→ **abgeleitete Annahmen:**

<p><b>Zustandsabhängigkeit</b> state dependency</p> <p>je ähnlicher die Emotion zum Zeitpunkt des Ereignisses und die Emotion zum Zeitpunkt des Abrufs</p> <p>desto besser sollte eine entsprechende Erinnerung abgerufen werden können</p>	<p><b>Stimmungskongruenz</b> mood congruity</p> <p>je besser eine Information zu der aktuellen Emotion passt</p> <p>desto leichter sollte sie abgerufen werden können</p>
---	---

Ergebnisse empirischer Untersuchungen:

**emotionsdifferenzieller Effekt bei der Zustandsabhängigkeit** Blaney, 1986

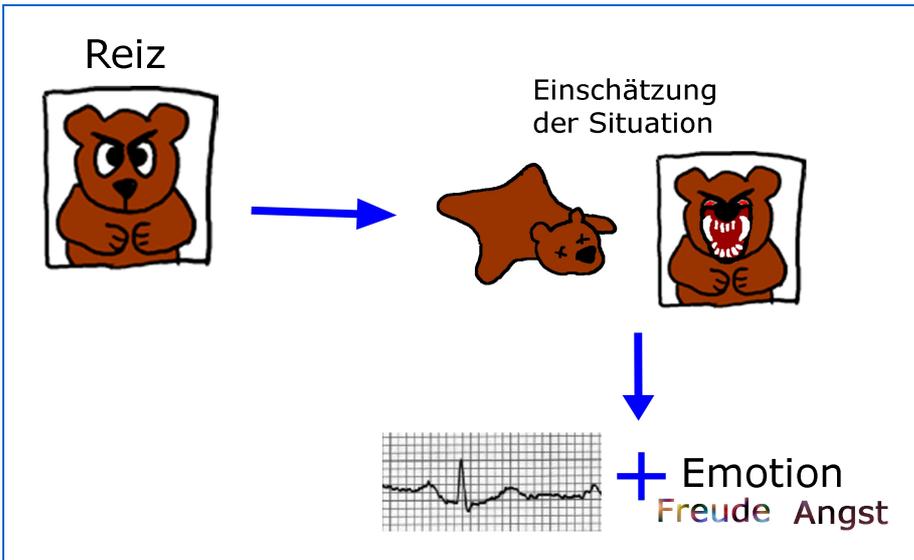
Positiv gestimmte Personen erinnern zwar positive Inhalte besser, aber schlechte Stimmung verbessert nur selten die Erinnerung an negative Inhalte

→ **mögliche Gründe für die niedrige Ergebnisreliabilität** Kenealy 1997

stimmungsabhängige Gedächtnisleistungen hängen u.a. mit der Methode des Abrufens zusammen

**konstruktivistisch: Evaluation der Situation → Appraisaltheorien**

Appraisal: „Bewertung“, „Beurteilung“



bewusste oder unbewusste **kognitive Einschätzung**  
 Interpretation /Bewertung eines tatsächlichen oder vorgestellten Sachverhaltes

→ **Emotion** (oder keine Emotion)  
 +  
 körperlich-motorische Reaktion

<p>einstufige Bewertung</p> <p>Arnold 1960</p>	<p>positive Bewertung → Freude, Liebe, Vertrauen...</p> <p>negativ → Ärger, Trauer, Angst...</p>	
<p>mehrstufige Bewertung</p> <p>Lazarus 1966 +1991</p>	<p>→ fortlaufende Einschätzung der Person-Situations-Transaktionen</p> <p>primary appraisal                  Bedeutung der Ereignisses für die <b>momentan angestrebten Ziele</b> ?</p>	<p>irrelevant, positiv, bedrohlich                  Bär im Wald - im Zoo - im Fernsehen...</p>
	<p>secondary appraisal                  Behindert das Ereignis die <b>Zielerreichung</b> oder nicht ?</p>	<p>individuelle <b>Bewältigungsmöglichkeiten</b>                  ich bin schnell, bewaffnet, Dr.Doolittle...</p>
<p>stimulus evaluation check = SEC</p> <p>Scherer 1984</p> <p>sequentielles Modell mit hohen integrativen Wert</p> <p>→ biologisch orientierte Mehr-Ebenen-Ansätze Leventhal &amp; Scherer, 1987</p>	<p><b>Bekanntheit</b> - Unerwartetheit</p> <hr/> <p><b>Valenz</b> ?</p> <hr/> <p><b>Relevanz</b> für die Bedürfnisbefriedigung oder das Erreichen eines <b>Zieles</b> ?</p> <hr/> <p><b>Bewältigungsmöglichkeiten</b> ?</p> <p>Unkontrollierbarkeit negativer Ereignisse                  eigene Einflussmöglichkeiten hoch                  eigene Einflussmöglichkeiten niedrig</p> <hr/> <p><b>Reflektion</b> zu Situation, eigenem Handeln, dem Handeln anderer:                  → Übereinstimmung mit gesellschaftlichen oder individuellen Normen?</p>	<p>→ Schreck – Überraschung - Langeweile</p> <hr/> <p>→ Lust - Unlust</p> <hr/> <p>→ Zufriedenheit - Freude - Furcht - Wut</p> <hr/> <p>→ Traurigkeit                  → Wut                  → Furcht</p> <hr/> <p>→ Verlegenheit – Scham - Stolz</p>

Emotion: **Theorien/Forschungsansätze:**

biologisch – behavioristisch – **kognitiv3** - neuropsychologisch

<p>communicative theory of emotions</p> <p>Oatley und Johnson-Laird 1987</p>	<p>Problem: koordiniertes Verfolgen mehrerer Ziele /Pläne</p> <p>→ Hierarchie von <b>parallel arbeitenden</b> Verarbeitungsinstanzen, die <b>asynchron</b> unterschiedliche Aufgaben bearbeiten</p> <p>→ Koordination /<b>Kommunikation</b> der Systeme über</p>	
	<p>nonpropositionaler Mechanismus <b>emotionale Aktivierung → Aufmerksamkeit</b> emotion mode</p>	<p>propositionaler Mechanismus <b>Informationsübermittlung</b></p>
	<p>Emotionen als „Wegmarker“ → Steigerung von</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interesse</li> <li>• Aufnahmefähigkeit</li> <li>• Handlungsbereitschaft</li> <li>• usw.</li> </ul>	<p>→ Einschätzung der Situation :</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Objekte</li> <li>• Relationen</li> <li>• Argumente</li> <li>• usw.</li> </ul>
	<p>"Emotion signals provide a specific communication system which can invoke the actions of some processors [modules] and switch others off. It sets the whole system into an organized emotion mode without propositional data having to be evaluated by a high-level conscious operating system..."</p>	

**Kritikpunkte Appraisaltheorien**

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernachlässigung nicht-kognitiver Merkmale von Emotionen</li> </ul>	<p>→ „kognitiver Reduktionismus“</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• unbewusste Einschätzungen sind schwer zu messen</li> </ul>	<p>→ empirischen Belege ?</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• unbewusste Einschätzungen sind durch bewusste „Reinterpretationen“ kaum zu beeinflussen z.B. bei Angst</li> </ul>	

**konstruktivistisch: Ursachenzuschreibung → Attributionale Theorie**

Definition der Emotion nach Weiner (1986, zit. n. Meyer, 1993)	
„Ich definiere eine Emotion als ein <b>komplexes Syndrom</b> oder einen <b>Verbund vieler sich wechselseitig beeinflussender Faktoren</b> .	Es wird angenommen, dass Emotionen → eine positive oder negative Qualität von einer bestimmten Intensität haben, → dass ihnen häufig eine Einschätzung einer Situation vorangeht, → und dass sie zu einer Vielzahl von Handlungen Anlass geben.“



Weiner 1960  
„Wie wir denken, beeinflusst wie wir fühlen.“

Ursachen- und Handlungserklärungen  
→ emotionale Auswirkungen

Weiterführung der Appraisaltheorien:

Appraisaltheorie als  
Qualitätsbeurteilung der aktuellen Situation  
**+**  
unbewusste oder bewusste  
**Beurteilung der abgeschlossenen Situation**

nach folgenden Dimensionen

Lokation	Stabilität	Kontrollierbarkeit	Globalität
internal - external Personenabhängigkeit	stabil - variabel über die Zeit	willentliche Kontrolle der handelnden Person	global – spezifisch
innere oder äußere Ursache ?	veränderbare oder unveränderbare Ursache?	kann ICH die Ursache beeinflussen?	Ursache wirkt in allen – ähnlichen – nur dieser Situation(en)

- zur Vorhersage und Kontrolle der Umwelt
- Erklärung: gleicher Reiz – unterschiedliche Emotionen
- Bewertung erfolgt immer anhand aller Dimensionen**
- Änderung einer Dimension kann dabei das Ergebnis der Bewertung verändern

*übrigens:* Die emotionale Reaktion eines anderen wird als dessen „Situationsbewertung“ wahrgenommen und beeinflusst die eigene Emotion.  
→ mitleidiger Lehrer lässt Schüler an seinen eigenen Fähigkeiten zweifeln

B  
E  
G  
R  
I  
F  
F  
E

Attribution	Meinungen oder Überzeugungen über die Ursachen von psychologischen Ereignissen und Sachverhalten Kausalattribution
Attributions-theorien	Zustandekommen von Attributionen: Aufgrund welcher Wissensbestände, Informationen, Mechanismen und Prozesse kommen wir dazu, einen psychologischen Sachverhalt einer spezifischen Ursache zuzuschreiben?
attributionale Theorien	<b>Auswirkungen von einmal gebildeten Attributen auf Erleben, Motivation, Verhalten ?</b>

Emotion: **Theorien/Forschungsansätze:**

biologisch – behavioristisch – kognitiv - **neuropsychologisch1**

**Erkenntnisse aus der Untersuchung elektrischer + chemischer Gehirnprozesse**

→ viele Einflüsse auf die psychologische Emotionsforschung und Theoriebildung

→ **Neuropsychologische Ansätze**

Untersuchung von

<b>gehirnelektrischen Aktivitäten</b>	<b>Läsionsstudien</b>	<b>chemischen Botenstoffen</b>
in Abhängigkeit von unterschiedlichen Aufgaben und Zuständen bei Tieren und Menschen  → Aufschlüsse über Art und Verschaltungsfolge der beteiligten neuroanatomischen Strukturen	Auswirkungen im Verhalten und Erleben ?	Hormone mit längerfristiger Wirkung meist fernab ihres Ursprungsortes auf verstreute Zielszellen  Neurotransmitter mit kurzfristigerer Wirkung lokaler diskreter

<b>Psychische Blindheit</b> <b>Klüver-Bucy-Syndrom</b> Klüver und Bucy 1937	<b>Läsionen am Temporal-Lappen</b> führen bei Rhesusaffen zu folgenden Symptomen: <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>keine Angst</b> vor zuvor gefürchteten Objekten</li><li>• <b>hypersexuelles</b> Verhalten → Kopulationsversuche mit gleichgeschlechtlichen Artgenossen oder auch anderen Spezies</li><li>• <b>hyperorales</b> Verhalten → alles wird zunächst ins Maul genommen</li><li>• <b>Blindheit für „Bedürfnisrelevanz“</b> → hungrige Tiere erkennen aus vorgelegten Gegenständen trotz funktionierender visueller Fähigkeiten nicht mehr die essbaren erkennen: Lebende Ratten oder Schlangen oder Kämmen werden genauso ins Maul gesteckt wie Bananen und - falls ungenießbar – wieder ausgespien.</li></ul>
---	---

**wichtige Schlussfolgerung:**

→ **Sitz des emotionalen Gehirns im Limbischen System**

**2 Wege der Emotionsentstehung: Low Road + High Road** LeDoux 1995

siehe auch: Emotion>Funktion> **Bewertung**, Verhaltensvorbereitung, Kommunikation → Überlebensaufgabe  
[Emotion1, Seite 8](#)

2 Verarbeitungswege via **Amygdala als emotionaler Bewertungszentrale**

<b>Reiz → Thalamus → Amygdala</b>	<b>Reiz → Thalamus → Assoziationsfelder des Cortex + Hippocampus → Amygdala</b>
<p>stammesgeschichtlich älteres Bewertungssystem                      → Erkennung rudimentärer Gefahrensignale                      → <b>grobe Bewertung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ autonome Veränderungen Blutdruck ...</li> <li>◆ endokrine Reaktionen Stresshormone ...</li> <li>◆ rudimentäre Verhaltensreaktionen Erstarren ...</li> </ul> <p style="text-align: center;">= emotionale Reaktionen v.a. Angst</p>	<p><b>Feinanalysen und Feinbewertungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ verfolgte Ziele ?</li> <li>◆ Bewältigungsmöglichkeiten ?</li> <li>◆ ...</li> </ul> <p style="text-align: right;">→ Emotionen wie Ärger, Zufriedenheit, Hilflosigkeit</p> <p><b>rückwärts gerichtete Projektionen</b> in Cortex + Hippocampus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ bewertende Einflussnahme auf die Wahrnehmung</li> </ul>
<p style="text-align: center;"><b>affektives Prozessieren</b> affective computation</p>	<p style="text-align: center;"><b>kognitives Prozessieren</b> cognitive computation</p>
<p style="text-align: center;">low road</p>	<p style="text-align: center;">high road</p>

<p>8 Punkte zum Thema „Emotionen“</p> <p>LeDoux 1989</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1 ■ <b>Emotionen und Kognitionen</b> = unterscheidbare Prozessierungen in unterschiedlichen Gehirnarealen</li> <li>2 ■ <b>Affektives und kognitives Prozessieren</b> findet <b>ohne Bewusstheit</b> statt.</li> <li>3 ■ Emotionale Reaktionen + bewusstes Emotionserleben = <b>Resultate affektiver Prozessierungen</b></li> <li>4 ■ <b>Amygdala</b> = Zentrum des affektiven Prozessierungssystems</li> <li>5 ■ <b>kognitiv-emotionale Interaktionen</b> über die neuronalen Verbindungen zwischen Amygdala und dem kognitiven System</li> <li>6 ■ Resultate von affektiven + kognitiven Prozessierungen werden durch deren Eintreten in das <b>Arbeitsgedächtnis</b> bewusst.</li> <li>7 ■ Bewusstes Emotionserleben resultiert dann, wenn Ereignis, affektive Reaktionen und Selbstrepräsentation <b>simultan Inhalte des Arbeitsgedächtnis</b> sind.</li> <li>8 ■ <b>Gehirnaktivitäten allein können zum Emotionserleben führen</b> - Rückmeldungen von peripheren körperlichen Veränderungen sind nicht notwendig.</li> </ol>
--	---

übrigens:

**Reihenfolge von Kognition und Emotion** wird unter den Emotionspsychologen immer noch diskutiert

Emotion: **Emotion + Motivation: Hedonistische Emotionstheorien**

positive Emotionen = Belohnung → **Emotionen als Motive der Motivation**  
 negative Emotion = Strafe

Hedonismustheorien der Gegenwart	Hedonismustheorien der Zukunft
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welches Gefühl hab ich grad?</li> <li>• Will ich das loswerden oder erhalten?</li> <li>• Welche Möglichkeiten hab ich dazu?</li> <li>• Welche davon ist am erfolgsversprechendsten?</li> <li>• Dann mach ich das mal.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie könnte ich mich nachher fühlen?</li> <li>• Welche Handlungsmöglichkeit zieht welche Konsequenzen nach sich?</li> <li>• Dann mach ich mal lieber so und so statt so und so.</li> </ul>
→ Ziel: Neutralisierung negativer Emotionen	→ Ziel: Reue+Enttäuschung vermeiden
Auf die Dauer würde mich dieses System umbringen, aber zwischendurch kann ich das ruhig mal so machen.	Ich will dann auch nicht wissen, wie es andernfalls ausgegangen wäre... Und ich geh schon mal von vorneherein davon aus, dass es nicht so toll laufen wird.

siehe: Dissonanztheorie/Festinger  
Equitytheorie/Walster

siehe: Wahlexperimente der Motivationspsychologie

Emotion: **Induktion von Emotionen**

Voraussetzungen zur experimentellen Emotionsforschung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• zuverlässige Methoden zum Hervorrufen einer Emotionslage in einer gewissen Intensität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Messtechniken zum Erfassen der verschiedenen Emotions-Komponenten</li> </ul>
Ziele	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ möglichst intensive und "echte" Emotion → moralisch und ethisch vertretbar?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ möglichst „heimliche“ Induktion → sonst unkontrollierbare Verfälschungen</li> </ul>
Probleme	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Emotionsgemische statt spezifischer „reiner“ Emotionen</li> <li>• schwankende Intensität der angeregten Emotion im Verlauf des Experiments</li> <li>• Messung nur einer Emotions-Komponente → geringe Aussagekraft</li> <li>• typische Aufforderungsgehalte → Weiß die Vp, dass es um Emotionsinduktion geht?</li> <li>• viele Vps reagieren nicht auf die Induktion</li> </ul>	
Kontrollierte Variable	Messmethode
Physiologie	Psychopharmaka, Erregungstransfer
Ausdruck	Nachstellen von Mimik, Sprachausdruck, Körperhaltung
Kognition + Erleben	Wiedererleben, Veltentechnik, Hypnose?
Situationsreize	Filme, Märchen, Witze, Geschenke, Gerüche, Interaktionspartner...
Depressionsneigung	Persönlichkeitsmessung
<ul style="list-style-type: none"> <li>→ insgesamt stärkere Induktionseffekte bei negativen Stimmungen</li> <li>→ Filme + Geschichten als wirkungsvollste Techniken</li> <li>→ fast keine Reize, die bei allen Menschen zu jedem Zeitpunkt eine spezifische Emotion induzieren können</li> </ul>	